

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 9 (1888)

Heft: 8

Artikel: Die Rekrutenprüfungen im Herbst 1887

Autor: St.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Schularchiv

Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

IX. Band

N^o 8

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küsnacht, Lehrer Stifel in Enge, Zeichenlehrer Fr. Graberg in Hottingen und Lehrer R. Fischer in Zürich.
Abonnement: 2 Franken pro Jahrgang von 12 Nummern à 1 1/2 bis 2 1/2 Bogen franco durch die ganze Schweiz.

Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1888

August

Inhalts-Verzeichnis: Die Rekrutenprüfungen im Herbst 1887. — Der Knabenhort Zürich. — Der militärische Vorunterricht im Jahr 1887. — Mitteilungen der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich: V. Vortrag.

Die Rekrutenprüfungen im Herbst 1887.

Die Zusammenstellung der Resultate der pädagogischen Prüfungen anlässlich der Rekrutierung im Herbst 1887 entspricht der für 1886 zur Anwendung gekommenen Anordnung (vergleiche: Jahrgang 1887, pag. 168 u. ff.). Die Prüfungsergebnisse konstatiren nach allen Gesichtspunkten eine erfreuliche Besserung. In der Mehrzahl der Kantone hat die Zahl der Rekruten mit sehr guten Noten zugenommen und die Zahl der Rekruten mit sehr schlechten Prüfungsergebnissen abgenommen, wie folgende Tabelle zeigt:

Von je 100 Rekruten hatten die Note

Kantone	1 in mehr als 2 Fächern. 4 oder 5 in mehr als einem Fache.			
	1886	1887	1886	1887
Zürich	26	27	14	12
Bern	11	11	25	22
Luzern	14	16	27	26
Uri	7	8	31	41
Schwyz	12	13	32	28
Obwalden	9	11	14	17
Nidwalden	13	18	18	16
Glarus	22	21	17	12
Zug	11	21	18	10
Freiburg	14	14	28	19
Solothurn	19	22	15	11
Baselstadt	46	43	4	3

Kantone	Von je 100 Rekruten hatten die Note			
	1 in mehr als 2 Fächern.		4 oder 5 in mehr als einem Fache.	
	1886	1887	1886	1887
Baselland	16	16	14	16
Schaffhausen	26	30	8	8
Ausserrhoden	16	16	19	12
Innerrhoden	7	4	52	30
St. Gallen	17	16	24	14
Graubünden	16	18	22	20
Aargau	15	14	17	13
Thurgau	22	22	9	9
Tessin	11	11	38	27
Waadt	16	22	18	10
Wallis	5	6	39	36
Neuenburg	22	25	16	12
Genf	24	30	11	9
Schweiz	17	19	19	17

Die Häufigkeit der Rekruten mit sehr schlechten Noten (4 oder 5 in mehr als einem Fache) nahm in 44 Bezirken zu, blieb in 8 Bezirken gleich, verminderte sich aber in 131 Bezirken. Die Besserung betrifft ziemlich gleichmässig sämtliche Prüfungsfächer.

Prüfungen vom Jahre	Von je 100 Rekruten hatten							
	gute Noten, d. h. 1 oder 2				schlechte Noten, d. h. 4 oder 5.			
	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	V.-kunde.	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	V.-kunde.
1886	69	48	54	35	9	19	18	32
1887	72	52	58	38	8	16	13	28
Besserung ...	3	4	4	3	1	3	5	4

Ist diese Besserung nicht nur Schein und wie ist sie zu erklären? Auf diese Fragen antwortete der Oberexperte Herr Erziehungsrat Näf in Zürich dem statistischen Bureau in der Hauptsache folgendes:

„Durch die unmittelbar vor den Prüfungen stattgefundene Konferenz sämtlicher Experten ist der Massstab für die Notenerteilung nicht herabgesetzt worden, am allerwenigsten für die schlechten Noten.“

„Eine wesentliche Ursache der Verminderung der 4 und 5 sind die Vorbereitungskurse, Vorarbeiten und Zurüstungen aller Art. Es braucht sehr wenig Unterricht, um einen nur einigermaßen bildungsfähigen Jüngling, der sonst 5 erhalten würde, auf 4, und auch nicht viel Unterricht und Selbststudium, um einen „Vierer“ für ein 3 zu befähigen. Durch einige angemessene Vorübungen in den Prüfungsfächern werden viele Hunderte mit verhältnismässig geringer Mühe zu Leistungen für die Note 3 zudressirt. Die Anforderungen, welche an die Examinanden gestellt werden, sind ja im allgemeinen allen denen, die sich dafür interessiren, bekannt, und kluge Vorbereitungen,

hauptsächlich im Gebiet der schlechteren Noten, müssen bedeutenden Erfolg haben.“

„Viele schwächere Examinanden wurden namentlich von kantonalen Examen-Gehilfen so lange nach allen Richtungen ausgefragt und ausgepresst, bis die Prüfung doch noch so mit einem schwachen 3 bedacht werden konnte. Im fernern wurde da und dort versucht, Prüflinge als Idioten hinzustellen, welche Schulen besucht hatten und auch bildungsfähig waren.“

„Sodann darf man nicht ausser Acht lassen, dass die Examinatoren in der Fragekunst Fortschritte gemacht haben und dass bei der Auswahl des Prüfungstoffes mit ängstlicher Vorsicht verfahren und alles zu vermeiden gesucht wurde, was unter Berufung auf reglementarische Vorschriften mit einigem Schein von Berechtigung als übertriebene Anforderung hätte angefochten werden können.“

„Endlich darf behauptet werden, dass die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der schweiz. Rekruten im Umfange des vorgeschriebenen Prüfungsgebietes wirklich bedeutender ist, als in früheren Jahren. Damit soll nicht gesagt sein, dass der Bildungsstand der Jungmannschaft im allgemeinen im gleichen Verhältnis sich gehoben habe; es kann ja auch auf Unkosten ebenso wertvoller Bildungselemente dasjenige Wissen, welches bei den Prüfungsnoten wirksam ist, ganz besonders, vielleicht da und dort zu ausschliesslich gepflegt worden sein.“

Bekanntermassen differirt die Zahl der Nichtwisser (Note 4 und 5 in mehr als einem Fache) nicht nur in den verschiedenen Kantonen ganz bedeutend, sondern zumeist auch in den einzelnen Bezirken desselben Kantons. Wir entnehmen den Tabellen diesbezüglich folgende Angaben:

Kantone.	Kleinste Zahl der Nichtwisser von je 100 Rekruten.		Grösste Zahl.	
	Bezirke.		Bezirke.	
Zürich	Zürich	7	Pfäffikon	19
Bern	Nidau	8	Delsberg	49
Luzern	Hochdorf	15	Entlebuch	36
Uri	Ursern	24	Uri	43
Schwyz	Einsiedeln	11	Gersau	42
Obwalden (nur 1 Bezirk)		17		
Nidwalden „		16		
Glarus „		12		
Zug „		10		
Freiburg	Broye	14	Sense	22
Solothurn	Solothurn-Lebern	8	Dorneck-Thierstein ...	17
Baselstadt	Stadtbezirk	2	Landbezirk	7
Baselland	Sissach	13	Arlesheim	19
Schaffhausen	Reyath	0	Unter-Klettgau	15
Ausserrhoden	Vorderland	9	Hinterland	15
Innerrhoden (nur 1 Bez.)		30		

St. Gallen	St. Gallen	2	Sargans	26
Graubünden	Maloja	4	Münstertal	33
Aargau	Rheinfelden	6	Muri	18
Thurgau	Bischofszell	6	Diessenhofen	14
Tessin	Livinen	11	Mendrisio	35
Waadt	Vevey	5	Pays-d'Enhaut	24
Wallis	Sitten	26	Hérens	57
Neuenburg	Traversthal	7	Val-de-Ruz	18
Genf	Stadtbezirk	7	Linkes Ufer	13

219 Rekruten hatten ausländische Primarschulen besucht und sind in den vorstehenden Tabellen nicht berücksichtigt. 16⁰/₀ derselben hatten höhere Schulen besucht; 33⁰/₀ erwarben sich in mehr als zwei Fächern die Note 1 und 18⁰/₀ in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5.

Infolge irrtümlicher Auffassung und unzureichender Kontrolle ist bei 680 Rekruten, welche höhere Schulen besucht haben, und bei 16 andern die Angabe der zuletzt besuchten Primarschule unterblieben; es fielen demnach auch die Ergebnisse dieser Prüfungen bei den Zusammenstellungen für die Bezirke und Kantone ausser Acht. Das statistische Bureau bemerkt diesbezüglich u. a.: „Der Fehler ist um so störender, weil derselbe keineswegs ungefähr gleichmässig über die ganze Schweiz verbreitet vorkam, sondern sich, sozusagen haufenweise, an einzelne wenige Prüfungsorte heftete und zwar in der Weise, dass wahrscheinlich der Kanton Zürich, einzelne Teile des Kantons Bern und der Kanton Genf vorzugsweise darunter gelitten haben.“ Est ist wirklich dringend geboten, solchen Mängeln in dem der Statistik zu Grunde liegenden Material vorzubeugen. Von diesen 696 Rekruten erhielten 81⁰/₀ in mehr als 2 Fächern die Note 1 und nur 1⁰/₀ in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5.

Von den 23,083 für die schweizerischen Schulen in Betracht fallenden Rekruten hatten 4007 oder 17⁰/₀ höhere Schulen besucht und zwar:

		Note 1 in mehr als 2 Fächern.	Note 4 oder 5 in mehr als 1 Fach.
Sekundar- u. ähnliche Schulen	2706	58 ⁰ / ₀	0 ⁰ / ₀
Mittlere Fachschulen	353	93 ⁰ / ₀	0 ⁰ / ₀
Gymnasien u. ähnliche Schulen	868	87 ⁰ / ₀	0 ⁰ / ₀
Hochschulen	80	99 ⁰ / ₀	0 ⁰ / ₀
	4007	68 ⁰ / ₀	0 ⁰ / ₀

Die Prüfungsergebnisse nach Berufen finden sich auch für 1887 wieder zusammengestellt; wir greifen diejenigen Berufsarten heraus, welche voriges Jahr (pag. 172 u. 173) angeführt wurden.

Beruf.	Zahl der beurteilten Rekruten.	Von je 100 Rekruten hatten die Notensumme:				
		4—6	7—10	11—14	15—18	19—20
Land-, Vieh- und Milchwirtschaft	10606	12	35	37	14	2
Gärtner	207	34	42	21	3	—

Beruf.	Zahl der beurteilten Rekruten.	Von je 100 Rekruten hatten die Notensumme:				
		4—6	7—10	11—14	15—18	19—20
Müller	109	26	49	20	5	—
Bäcker	436	25	49	24	2	—
Zuckerbäcker etc.	108	34	48	17	1	—
Metzger	363	20	51	26	3	—
Schneider	239	15	40	38	7	—
Schuhmacher	481	10	43	38	9	—
Maurer und Gipser	401	4	31	42	20	3
Zimmerleute	249	19	45	31	5	—
Schreiner und Glaser	392	20	47	29	4	—
Schlosser	337	34	45	20	1	—
Flach- und Dekorationsmaler ...	141	31	47	20	2	—
Sattler	136	27	49	18	4	2
Spengler	143	21	43	34	2	—
Küfer	122	19	48	30	2	1
Buchdrucker	140	59	36	4	1	—
Spinner, Weber u. dgl.	460	17	37	33	12	1
Sticker	480	19	45	30	5	1
Fabrikarbeiter ohne genaue Be- zeichnung	539	10	38	39	12	1
Uhrenmacher	910	24	40	27	8	1
Maschinenbauer	365	40	43	16	1	—
Eisengiesser	91	12	32	52	4	—
Schmiede	304	24	38	29	8	1
Wagner	189	12	58	26	4	—
Handelsleute, Kommis, Schreiber etc.	1604	78	16	5	1	—
Wirtschaftspersonal	290	38	43	17	2	—
Eisenbahn- u. Betriebsangestellte	188	43	33	20	4	—
Post- und Telegraphenangestellte	111	65	23	9	2	1
Spediteure, Fuhrleute u. dgl. ...	171	8	40	41	10	1
Lehrer	146	100	—	—	—	—
Studenten	700	95	5	—	—	—
Total der geprüften Rekruten	23083	25	35	30	9	1

Bei Vergleichung vorstehender Tabelle mit der vorjährigen muss sofort auffallen, dass die Zahl der geprüften Rekruten in den verschiedenen Berufsarten mit der entsprechenden Zahl des Vorjahres meist ziemlich übereinstimmt und dass bei der grossen Mehrzahl der angeführten Berufsarten die Prozentzahl der Rekruten mit der Notensumme 4—10 zugenommen hat.

Nicht geprüft wurden aus dem Kanton Bern 31, Zürich 21, Graubünden 14, Aargau 12, Wallis 10, Waadt 9, Schwyz und Tessin je 8, Freiburg 7,

Solothurn 6, Thurgau 5, Luzern, St. Gallen und Neuenburg je 4, Obwalden, Schaffhausen und Appenzell A. Rh. je 2 und aus den Kantonen Uri, Glarus, Zug, Baselstadt und Baselland je 1 Rekruten. Von diesen 154 Rekruten waren 92 schwachsinnig, 42 taub, schwerhörig oder taubstumm, 7 blind, 7 sehr kurz- oder schwachsichtig, 1 epileptisch und 5 krank oder mit andern Gebrechen behaftet.

Wir verzichten diesmal auf die Aufstellung der Reihenfolge der einzelnen Kantone nach der Durchschnittszahl ihrer Nichtswisser (sie lässt sich übrigens aus Kolonne IV der ersten Tabelle leicht herstellen) und schliessen mit einer, wie uns scheinen will, sehr zutreffenden Bemerkung des statistischen Bureaus:

„Namentlich zur Vergleichung *verschiedener Gegenden* miteinander ist die Betrachtung ihrer schlechten Leistungen die weitaus geeignetere, als diejenige ihrer durchschnittlichen oder ihrer guten Leistungen, weil eigentlich nur bezüglich der ersteren, d. h. der schlechten Leistungen, ein und derselbe Massstab für sämtliche Gegenden sozusagen mit gleicher Strenge angewendet werden darf. Denn dass ein neunzehnjähriger Rekrut nicht lesen, nicht schreiben kann etc., ist in den abgelegensten Berggegenden gerade ebenso unzulässig, als in wohlgelegenen Dörfern und Städten; oder was hätte denn der obligatorische Schulbesuch für einen Sinn? Aber dass die Rekruten in den verschiedenen Fächern die Note 1 oder 2 verdienen oder auch nur dass ihre Durchschnittsleistungen dieselben seien, darf beispielsweise für die Bezirke des Kantons Wallis bei weitem nicht mit demselben Rechte, im gleichen Umfange, gefordert werden, wie in der reichen Handels- und Universitätsstadt Basel.“ —st.

Der Knabenhort Zürich.

Dem uns vorliegenden, sehr lesenswerten *ersten Jahresbericht des Knabenhortes Zürich (1886—1887)* entnehmen wir für unsere Leser folgende Mitteilungen, indem wir zugleich auf den Artikel „Über Jugendhorte,“ Seite 41 bis 46 des vorjährigen Bandes unseres Blattes verweisen.

Der Knabenhort wurde am 26. Oktober 1886 mit 21 Knaben eröffnet, von welchen 5 der II. Primarklasse, 2 der III., 6 der IV., 2 der V., 2 der VI. und 4 der Sekundarschule angehörten. Im Laufe des Jahres traten 8 Zöglinge aus, teils infolge Überganges ins Berufsleben, teils infolge Wegzuges und 2 mussten ihres unverträglichen Benehmens wegen entlassen werden. Für die 10 anstretenden wurden 13 neue Zöglinge aufgenommen; manche Anmeldungen konnten trotz ihrer Dringlichkeit noch nicht berücksichtigt werden, und die Bildung einer zweiten Familie wird mehr und mehr zur Notwendigkeit. Die Leitung des Knabenhortes schliesst eine umfangreiche und zum Teil sehr anstrengende Arbeit in sich, welche selbst der Hingebung und eisernen Ausdauer des Herrn Lehrer Fisler auf die Dauer zu drückend geworden wäre. Seit Mai 1887 fand er dadurch etwelche Erleichterung, dass ein städtischer Kollege je-